

Mit mehr Praxis zum Abschluss

Pusch-Klassen: PRS fördert Hauptschüler in puncto Berufsorientierung

Friedrichsdorf – Der Umgang mit Menschen macht Patricia Spaß. Das ist mit ein Grund, warum ihr das Praktikum, das sie gerade in einem Friseursalon absolviert, so gut gefällt. Aber die 15-Jährige hat auch schon in das Berufsfeld der Altenpflege hineingeschnuppert. „Ich mag auch den Umgang mit älteren Menschen; höre mir gerne Erzählungen an, wie es früher war“, sagt sie. „Deshalb würde ich mich eher für eine Ausbildung in diesem Bereich entscheiden.“ Das, sagt Patricia, hätte sie vor ihrem Praktikum im Altenheim gar nicht erwartet. „Ich hätte nicht gedacht, dass mir dieser Beruf gefallen könnte.“

Zoey dagegen ist in der Kita rundum zufrieden, in der sie gerade ihr Praktikum absolviert. „Ich könnte mir Erzieherin gut als Beruf vorstellen, aber auch was Handwerkliches“, erklärt die 14-Jährige. Alicia (15) hat schon im Hessenpark mit angepackt und bei einem zweiten Praktikum bei einem Landwirt unter anderem Getreide geerntet. „Mein Beruf muss was mit Tieren zu tun haben“, ist sie sich sicher.

Patricia, Zoey und Alicia haben das Glück, schon während ihrer Schulzeit – intensiver als sonst üblich – unterschiedliche Berufswelten zu erkunden. Und zwar in Form von mehreren Betriebspraktika, die im Stundenplan während der Stufe acht und neun fest verankert sind. Die drei gehören zu den 16 Schülern der 9H1, die in eine der sogenannten Pusch-Klassen an der Philipp-Reis-Schule (PRS) gehen. Die Abkürzung „Pusch“ steht für Praxis und Schule. Die PRS ist die einzige Schule im Hochtaunuskreis, die Hauptschülern diese Form der Unterstützung ermöglicht.

„Nachdem der erste Jahrgang im Sommer erfolgreich seinen Schulabschluss erreicht hat, gibt es bei uns zum Start in dieses Schuljahr in der Stufe acht sogar zwei Pusch-Klassen, da die Nachfrage so groß ist“, sagt Veronique Saalbach. Sie ist als Pusch-Coachin in diesen Klassen eingesetzt und übernimmt die sozialpädagogische Betreuung. Sie arbeitet für den



Pusch-Coachin Veronique Saalbach (links) und Lehrerin Gaby Aschendorf leiten im Team die 9H1. Die Schüler der Pusch-Klasse haben den Luxus, in kleinen Gruppen zu lernen. KSP

Verein „Basa“ in Neu-Anspach, ein Jugendhilfeträger. Auf „Basa“ baut die PRS bei der Umsetzung des Programms. Gemeinsam mit Lehrerin Gaby Aschendorf, die zudem die kommissarische Leiterin des Hauptschulzweigs an der PRS ist, leitet Saalbach die 9H1. Das Ziel, das die Schüler der Pusch-Klassen vor Augen haben, ist der Hauptschulabschluss.

Jugendliche lernen in Kleingruppen

Das Motto lautet: „Lernen durch Erleben“. Das Pusch-Konzept richtet sich an Schüler im Hauptschulzweig, die Lern- und Leistungsrückstände haben, aber trotzdem ihren Hauptschulabschluss schaffen wollen. „Die Abschlussprüfung ist dann dieselbe wie für unsere Nicht-Pusch-Klassen“, erklärt Aschendorf. „Der Unterschied ist, dass die Pusch-Klassen durch den höheren Praxisanteil und eine erhöhte Berufsorientierung einen etwas anderen Stundenplan haben: An zwei Tagen in der Woche sind die Jugendlichen in ihrem jeweiligen Betrieb, in dem sie ihr Praktikum absolvieren. Die restlichen drei Tage haben sie Unter-

richt, allerdings immer auch bis in den Nachmittag hinein.“ Die Nebenfächer werden in etwas veränderter, komprimierter Fächerkombination unterrichtet. So sind die naturwissenschaftlichen Fächer zu einem Fach zusammengefasst, gleiches gilt für die Fächer Geografie, „Powi“ (Politik und Wirtschaft) und Geschichte.

Außerdem haben die Schüler das Glück, in kleinen Gruppen zu lernen. In der 9H1 werden die 16 Jugendlichen im Unterricht meistens von zwei Lehrkräften plus Pusch-Coachin Veronique Saalbach betreut. Das garantiert vor allem in den Hauptfächern ein intensiveres Lernen. „Wir sehen auch Erfolge“, meint Aschendorf. „Wir haben beispielsweise die letzte Mathearbeit nicht nachschreiben müssen.“ Das sei bemerkenswert. „Es kommt nicht oft vor, mit den Mathearbeiten klappt es sonst oft erst mit dem zweiten Wurf.“

Saalbach und Aschendorf erläutern, was das Pusch-Prinzip ausmacht: „Die Jugendlichen nehmen über zwei Schuljahre an einem praxisorientierten Bildungsprogramm teil, das ihnen wertvolle Einblicke in die

Berufswelt ermöglicht“, sagt Saalbach. Sie sammeln durch mehrere Praktika in unterschiedlichen Berufsfeldern praktische Erfahrungen. Das sei in vielerlei Hinsicht wertvoll, wie Aschendorf erläutert. Sie lernen, wie man eine Bewerbung schreibt, wie man am Telefon in einem Unternehmen nach einem Ansprechpartner fragt und was der Unterschied zwischen Brutto und Netto ist. „Sie erweitern ihre beruflichen Perspektiven und erleben dann, wie sich der Berufsalltag anfühlt und dass es mal gute, mal schlechte Tage gibt“, sagt Saalbach. „Das ist etwas anderes, als wenn man nur ein vergleichsweise kurzes Blockpraktikum macht.“

Coach unterstützt als Bezugsperson

Neben der Praxisorientierung und einer kleinen Klassengröße ist die Begleitung durch den Pusch-Coach eine weitere Besonderheit bei diesem Programm. Der Pusch-Coach, sagt Aschendorf, unterstützt als Bezugsperson die Jugendlichen dabei, ihre sozialen Kompetenzen zu entwickeln, persönliche und schulische

Herausforderungen zu bewältigen und ihr Selbstvertrauen zu stärken. Die Schüler werden individuell sowie in Gruppen begleitet, um ihre soziale Integration zu fördern. „Zudem arbeitet der Pusch-Coach eng mit uns Lehrkräften, Eltern und weiteren Fachkräften zusammen, um eine ganzheitliche Unterstützung sicherzustellen“, betont Aschendorf. Ziel ist es, die Jugendlichen auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes und unabhängiges Leben bestmöglich zu fördern.

„Nach ihrem erfolgreichen Abschluss haben einige Absolventen unserer ersten Pusch-Klasse ihre Ausbildung begonnen, andere haben sich entschieden, ihre schulische Laufbahn fortzusetzen“, sagt Aschendorf. „Es ist toll zu sehen, dass einige Schüler durch ihr Praktikum ihre berufliche Richtung gefunden haben, in die sie gehen wollen“, fügt Saalbach hinzu. Unterstützt wird das Programm durch Mittel des Landes Hessen und des Europäischen Sozialfonds. Die PRS ist derzeit die erste und einzige Schule im Kreis, die an diesem Förderprogramm teilnimmt.

KATJA SCHURICHT